

denn einzelne Abschnitte aus Cotta's Leben nur angedeutet wurden: hier sei vor allem an seine hervorragende politische Thätigkeit gedacht, die in den sturmbewegten Jahren zu Ende des 18. und Beginn dieses Jahrhunderts zur Geltung gelangte.

Nicht minder interessant und wichtig ist die im Anhang beigegebene Darlegung „zur Geschichte der Entstehung und Entwicklung der Allgemeinen Zeitung“, durch welche der Leser einen überraschenden Einblick in die journalistischen Verhältnisse Süddeutschlands vor 80 Jahren gewinnt.

Doppelt anregend ist gerade dieser Abschnitt deshalb, weil, wie wir früher sahen, Schiller an der Gründung der Allgemeinen Zeitung regsten Antheil nahm und er als ihr erster Herausgeber von Cotta bestimmt in Aussicht genommen war.

Vollmer sagt hierüber: „Es erschien namentlich angemessen, Genaueres und Eingehenderes über die ersten Anfänge der Allgemeinen Zeitung beizubringen, jener Lieblingschöpfung Cotta's — sein Schoßkind, wie er sie nannte —, die nach seinem Ausspruch am meisten zur Förderung seines Credits beigetragen, sich von all seinen Unternehmungen periodischer Natur bis in die Gegenwart erhalten und in der Publicistik, sowie in der modernen Geschichte Deutschlands eine so hohe und einflussreiche Bedeutung erlangt hat. Schiller hatte gemeinsam mit Cotta den Plan zu ihrer Gründung und Einrichtung entworfen, Goethe bediente sich ihrer gern zu literarischen Rundgebungen, und für Cotta war sie der mächtige Hebel, auf die politische Entwicklung des Vaterlandes, an der er einen so wesentlichen Antheil hatte, einzuwirken.“

Endlich sind die vielen Briefe beinahe ganz unberücksichtigt geblieben, die von Anderen geschrieben zu dem Schiller-Cotta'schen Briefwechsel in verwandtschaftlicher Beziehung stehen und dem Ganzen ein so gar anziehendes Relief geben.

Namen vollen Klanges reihen sich hier an einander: Gleim, Fichte, Huber, J. F. Abel, F. J. Reichardt, Herder, Archenholz, Engel, Arxinger, Boie, Goethe, Conz, Jffland, A. W. Schlegel, Schütz, Johannes von Müller u. A., — eine stolze Reihe Namen, die wir noch heute als die besten schätzen.

Was endlich über die Ordnung und Eintheilung des Materials, über die kritische Sichtung und wissenschaftliche Zubereitung des Vollmer'schen Buches gesagt werden kann, läßt sich am besten in jene vier Worte zusammenfassen, welche der competenteste Beurtheiler an einen Freund schrieb, nachdem er das Werk kennen gelernt hatte: „Das ist ein Buch.“

Möchte die J. G. Cotta'sche Buchhandlung, die mit diesem Briefwechsel nicht nur den Großvätern, sondern auch sich selbst ein Ehrenmal gestiftet hat, nunmehr ein Zweites und Drittes möglich zu machen suchen: die Herausgabe eines Goethe-Cotta-Briefwechsels und eine Geschichte des eigenen Hauses! Der Buchhandel und die deutsche Nation haben einen berechtigten Anspruch auf diese beiden Bücher, ihm zu genügen wird eine Ehrenpflicht der alten Firma sein.

Miscellen.

Bitte um Aufklärung. — Der Unterzeichnete bestellt im Auftrage einiger Geschäftsfreunde, welche aus besonderen Gründen nicht direct verkehren, bei Hrn. Hermann Schönlein in Stuttgart eine größere Anzahl der bei demselben erscheinenden Zeitschriften für den mit October beginnenden neuen Jahrgang unter den von Hrn. Schönlein auf seinen Facturen angegebenen Bezugsbedingungen. Hr. Schönlein will nun diese Bestellung nicht ausführen, es sei denn, daß der Unterzeichnete auf den Bezug der Freieremplare Verzicht leistet; er stellt also plötzlich den gedruckten Bedingungen neue sich einander vollständig widersprechende gegenüber. Als Grund dafür gibt Hr. Schönlein an, daß er, wenn jeder der Herren Commissionäre

in gleicher Weise die sämmtlichen Continuationen seiner Committeden von ihm beziehen würde — ich habe, wie bereits bemerkt, ausdrücklich hervorgehoben, daß ich nur für einige direct nicht verkehrende Geschäftsfreunde bestelle — er das Dreifache an Freieremplaren zu liefern haben würde, und dieser Vortheil dann dem Besteller, nicht aber den Handlungen zu gute käme, welche durch eigene Bemühungen oder eigene Colporteurs sich für die Zeitschriften verwendet. Hr. Schönlein ist daher der Ansicht, daß der Unterzeichnete die Freieremplare zu seinem Nutzen verwendet und meint, daß die Besteller davon keine Kenntniß haben oder sich mit dem Rabatt begnügen und die Colporteurs aus der Tasche bezahlen. — Der Unterzeichnete möchte seine rechtskundigen Herren Kollegen nun um Aufklärung darüber ersuchen:

Ist Hr. Schönlein befugt, von ihm aufgestellte allgemein gültige Bezugsbedingungen in einem einzelnen Falle willkürlich abzuändern, oder kann derselbe angehalten werden, so zu liefern, wie er versprochen?

Leipzig, August 1876.

Hermann Fries.

Ueber eine am 6. ds. stattgehabte Versammlung des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer bringt die Berliner Freie Presse folgenden Bericht: „Zu der heutigen Vereinsversammlung war der Verbandspräsident Richard Härtel aus Leipzig eingeladen, aber nicht erschienen. Es kann nicht geleugnet werden, daß der Versuch der Berliner Buchdruckergehilfen, durch Arbeitseinstellung eine bedeutende Lohnreducirung zu verhindern, mißglückt ist. Die Ursache dieses Mißerfolgs ist einzig dem großen Zuzuge von Arbeitskräften zuzuschreiben und kann eine einzelne Person durchaus nicht für das Malheur verantwortlich gemacht werden. Hr. Härtel sucht nun die Schuld dem Secretär des hiesigen Vereins zuzuschreiben, was durchaus ungerechtfertigt erscheint. In der Versammlung wurde allseitig anerkannt, daß Einigkeit und festes Zusammenhalten jetzt mehr noththue denn je. Die meisten Stellen sind durch zugereiste Seher besetzt und von unsern Mitgliedern sind noch 600 ohne Beschäftigung. Die Versammlung beschloß: Es ist jedem Vereinsmitgliede zu empfehlen, sich Condition zu suchen, mit Ausnahme derjenigen Druckereien, in denen regelmäßig Sonntags gearbeitet wird. Die arbeitslosen Mitglieder sollen auch fernerhin unterstützt werden. Dreierlei ist nun vor allem nothwendig: Erstens muß aller Zuzug von Arbeitskräften fern gehalten werden; zweitens sollten die Kollegen, denen es möglich ist, abzureisen, auf einige Zeit den hiesigen Ort verlassen, und drittens ist es Pflicht der arbeitenden Kollegen, mit allen Kräften die Feiernden zu unterstützen.“ — Die Volks-Zeitung fügt hinzu: „Infolge dieser Vorgänge innerhalb des Vereins der Buchdruckergehilfen war bereits seit den letzten Tagen der vorigen Woche das Angebot von Arbeitskräften in den hiesigen Druckereien ein massenhaftes, aber meist vergebliches, da zur Zeit alle Druckereien vollauf mit Sehern versorgt sind.“

Ist die Herausgabe des jährlichen „Verzeichnisses sämmtlicher in Deutschland erschienenen Musikalien“ ein so wenig lohnendes Unternehmen, daß es keine Concurrnz ermöglicht? Dasselbe erschien bis zum Jahre 1871 alljährlich spätestens bis zum 20. Januar und wird in seiner damaligen Form wohl den meisten, namentlich kleineren Musikalienhandlungen genügt haben. Der billige Baarpreis von 21 Mgr. gestattete überdies Allen die Anschaffung. Jetzt kostet es 9 M. baar und wird stets erst im zweiten Semester des nächsten Jahres vollständig!

Berichtigung.

In dem Artikel „Die Ausstellung v. zur Ostermesse 1876“ lese man S. 2628, Sp. 1, Ze. 14 von oben: Bohne, statt Bolm, als Verleger von dem Kupferstich „Der große Kurfürst, nach Adrian Hannemann, radirt von Wilh. Krausopf“.